

Oremer Geschichten

Volksschule Gau-Odernheim in schwerer Zeit (1945-1947) – Teil 2

Fortsetzung und Schluss

Lernmaterialien sind rar. Im Laufe des Jahres 1946 werden die „Neuen Schulblätter“ in Deutsch und Mathematik eingesetzt. Bis dahin gab es auch keine Fibel. Schiefertafeln, Schulhefte und Schreibmaterial werden häufig durch Tauschwirtschaft erstanden, im damaligen Sprachgebrauch: fuggern (fuggere), kutteln (kudddele), quanteln (quandele). Im Oktober 1946 weist das Kreisschulamt Alzey Gutscheine für Hefte an, pro Schüler- je nach Klassenstufe- zwei bis drei.

Mangel beherrscht auch den Alltag. Es laufen Sammelaktionen für Altpapier. Für jedes abgelieferte Kilo gibt es 600 Gramm Neupapier in Form von Heften und Büchern. Die Schuljugend wird zu allen möglichen Sammelaktionen herangezogen: Altspinnstoffe, pflückreife Kräuter, Kartoffelkäfer...

Der Volksmund bringt es nach dem Refrain des Liedes „Schwarzbraun ist die Haselnuss“ auf eine schlichte Formel: „Lumpe, Knoche, Eise unn Papier, ausgeschlag'ne Zähne sammeln wir.“

Wie stellt sich die Volksschule Gau-Odernheim zahlenmäßig dar? Der ehemalige Rektor Johannes Blödt nennt 1945 insgesamt 292 Schüler, einschließlich 30 aus Gau-Köngernheim und 20 Evakuierten. Eine Statistik vom 20.10. 1946 zählt 252 Schüler in vier Klassen: 1./2. Schuljahr: 72 Schüler, 3./4. Schuljahr: 75 Schüler, 5./6. Schuljahr. 63 Schüler, 7./8. Schuljahr: 44 Schüler.

In einem Schreiben vom 5.5.1946 fordert das Arbeitsamt Mainz von den Schulen „eine gewisse Berufslenkung“. In den ländlichen Bezirken soll darauf hingewiesen werden, dass die Entlassschüler möglichst der Heimat erhalten bleiben. Söhne und Töchter von Landwirten sollen weitgehend im elterlichen Betrieb verbleiben. Auch das ländliche Handwerk: Schmiede, Schlosser, Wagner usw. ist mehr als bisher zu berücksichtigen. Für die kaufmännischen Berufe sind nur Jugendliche mit besonderen Voraussetzungen herauszustellen.“ Diese Tendenzen bestätigt eine Liste des Jahrgangs 1932/33, Schulentlassung 1947.

Knaben: 17, erwählter Beruf: Landwirt: 4, Metzger: 2, Schlosser. 2, Schuhmacher: 2, Bäcker, Elektriker, Glaser, Kaufmann, Mühlenbauer, Schreiner, Tüncher je 1. Lehrstelle ja: 11, davon 4 im Elternhaus, keine Lehrstelle: 6

Mädchen: 13, erwählter Beruf: Landwirtschaft/Haushalt: Lehrstelle ja: 12, davon 6 im Elternhaus, 6 außerhalb; keine Lehrstelle: 1

Der soziale Status der Mädchen spiegelt sich in der Ausbildung wieder. Für sie bleiben weitgehend die drei „K“: Kinder, Küche, Kirche.

Mit Schreiben vom 21.06.1946 ordnet das Kreisschulamt Alzey die Wiedereröffnung der Berufsschulen an. In Gau-Odernheim sind dies die Sparten Landwirtschaft (Saal 9) und Hauswirtschaft (Saal 8), die Anfang der 1960er Jahre aufgelöst werden.

Ein Aspekt bleibt noch anzusprechen. Das ist der Mangel an Essen, Kleidung, Heizung, und Wohnmöglichkeiten. Bis zur Währungsreform im Juni 1948 gibt es praktische eine Zwei-Klassen-Gesellschaft von Hungernden und Satten bzw. von Stadt und Land. Wer auf dem Land lebt, hat eher eine Chance, an Lebensmittel heranzukommen. Im April 1948 leben 19 Kinder aus Mainz und 7 Kinder aus Worms als Evakuierte in Gau-Odernheim. Wie es denen in Worms ergeht, zeigt ein erschütterndes Dokument, veröffentlicht von Akademieschulrat Hans Hinkel aus seiner Zeit als Rektor an der Karmeliter Schule.

Aus Befragungen ergibt sich bei einer Reihe von Kindern folgendes Bild:

Gisela:

Veröffentlichung 27.10. 2011

Gr.: 1,51m, Gew. : 38,5 kg, Untergew.: 2,4 kg

Vater: Zeitungsverkäufer, Mutter: Zeitungsverkäuferin

Kinder: 3

Kartoffeln: keine seit Weihnachten

Sonntag, 6.7.1947

9.15: 1 Stück Trockenobst, 1 Tasse schwarzen Kaffee

12.45 2 Teller Erbsensuppe

16.00 1 Stück dünnes , trockenes Brot

20.00 ½ Teller Karotten

Montag, 7.7.1947

7.25 2 dünne Stücke trockenes Brot, 1 Tasse schwarzen Kaffee

12.45 1 Teller kochfertige Suppe

19.00 1 Teller kochfertige Suppe

Dienstag, 8.7.1947

nichts- krank, gebrochen

Mittwoch, 9.7.1947

nichts

10.45 1 Pfund Kirschen

12.00 ½ Teller Linsensuppe

19.30 1 Teller Linsensuppe

Donnerstag, 10.7.1947

7.35 1 dünnes Stück Trockenobst, 1 Tasse schwarzen Kaffee

12.45 1 Teller Bohnensuppe

22.00 3 Pellkartoffeln (gefechtet= gebettelt)

Freitag, 11.7.1947

9.00 2 dünne Stücke Trockenobst, 1 Tasse schwarzen Kaffee

12.45 1 Teller Erbsensuppe

20.30 1 Teller kochfertige Suppe

Samstag, 12.07.1947

8.00 2 dünne Stücke Wurstbrot

11.00 1 dünnes Marmeladenbrot

16.00 2 Stückchen Brot

20.00 Grießklöße mit Kirschen (Grieß geschenkt)

Quelle: Zeitschrift Lebendige Schule, 7/1957, Seite 425

Fazit: Den nachfolgenden Generationen blieben solche Zeiten solcher Not erspart. Heute können wir dankbar auf fast sieben Jahrzehnte Frieden zurückblicken. Aus deutschen und französischen Besatzern sind Partner geworden. Die Schule hat sich – bei anders gearteten Problemen- zu einem vielfältigen Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Über die Zeiten hinweg bleiben die notorischen bundesrepublikanischen Jammerer, die sich wie Skatbrüder verhalten: Die klopfen Sprüche- verraten aber nicht, was sie gedrückt haben.

Ernst Mayer